

6. Rational Choice Ansatz

Funktionalismus vs. Rational Choice Ansatz

(Scherer 2003, S. 326)

- Weder das Subjekt-Objekt-Modell noch der interpretative Ansatz entwickeln eine *Theorie der sozialen Institutionen*.
- Zu klären ist das Verhältnis zwischen individuellem Verhalten und sozialen Institutionen.
- Frage: Wird das individuelle Verhalten durch soziale Strukturen determiniert (→*Funktionalismus*) oder konstituieren erst die Individuen die sozialen Strukturen (→*Rational Choice Ansatz*)?

6. Rational Choice Ansatz

Die Gegenposition: Funktionalismus

(Scherer 2003, S. 327ff.)

- Annahme: Soziale Phänomene wie z.B. Organisationen oder Institutionen lassen sich nicht ausschliesslich mittels individueller Handlungen erklären.
- Vielmehr müssen dazu vom Individuum unabhängige „*soziale Fakten*“ herangezogen werden (Durkheim 1885).
- Die soziale Struktur hat einen Einfluss auf das individuelle Verhalten der Mitglieder einer Gesellschaft.
- Soziale Phänomene werden anhand ihrer Funktion innerhalb der sozialen Ordnung erklärt.

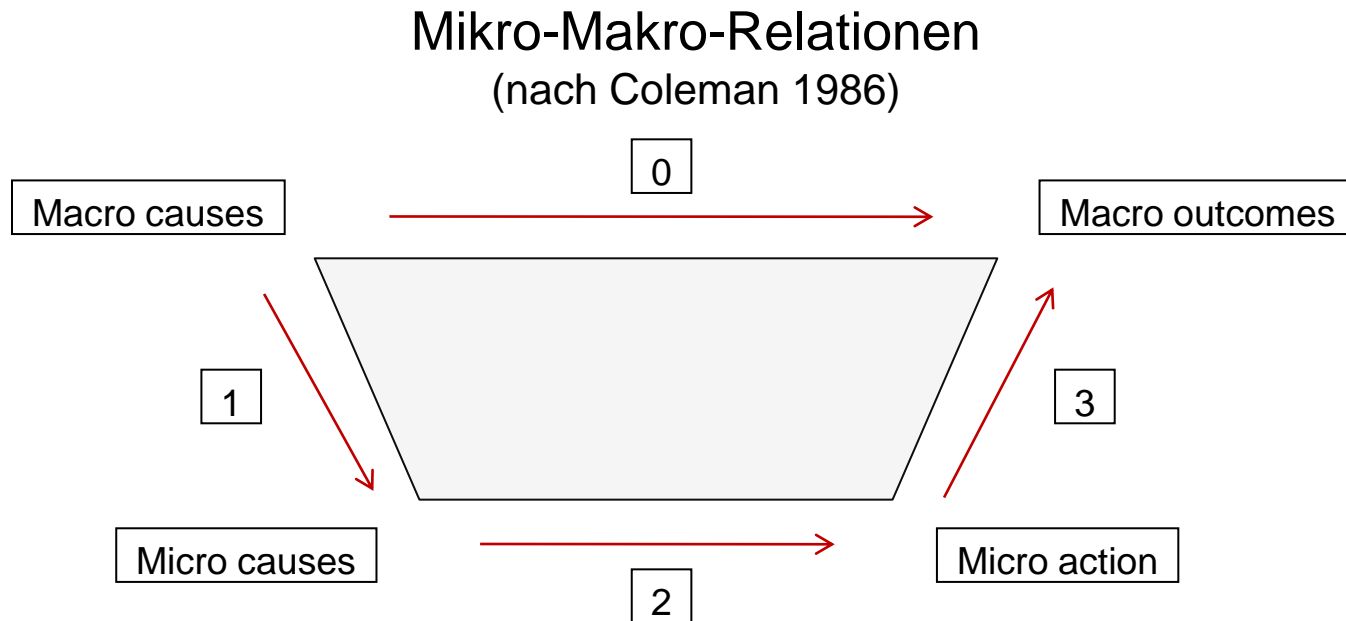
6. Rational Choice Ansatz

Annahmen des Rational Choice Ansatzes

(Scherer 2003, S. 330f.)

- *Methodologischer Individualismus*: Soziale Phänomene (wie z.B. Institutionen oder Abläufe in Organisationen) lassen sich vollständig durch individuelle Handlungen erklären.
- *Optimalität*: Individuen wählen Handlungen, die angesichts ihrer Präferenzen und Möglichkeiten optimal sind („bounded rationality“).
- *Eigennutzen*: Individuen berücksichtigen ausschliesslich ihre eigene Wohlfahrt.

6. Rational Choice Ansatz



- [0] Macro-Macro-Level-Verhältnis, z.B. zwischen Organisation & Gesellschaft
- [1] Macro-Micro-Level-Verhältnis, z.B. zwischen sozialen Strukturen & individuellen Präferenzen
- [2] Micro-Micro-Level-Verhältnis, z.B. zwischen individuellen Präferenzen & individuellen Handlungen
- [3] Micro-Macro-Verhältnis, z.B. zwischen individuellem Verhalten & organisationaler Struktur

6. Rational Choice Ansatz

Wissenschaftstheoretische Grundannahmen

Ontologische Grundannahme	Realismus: Die Realität (auch Organisationen & ihre Funktionen) existiert unabhängig vom erkennenden Subjekt.
Epistemologische Grundannahme	Positivismus: Wissensgenerierung entsteht durch systematische Beobachtung oder analytische (theoretische) Konstruktion.
Methodologische Grundannahme	Nomothetische Methode: Wissensvermehrung entsteht durch systematische, sukzessive Hypothesentestung.
Grundannahme zum Menschenbild	Determinismus: Menschliches Verhalten lässt sich erklären als Reaktion auf bestimmte Anreize.
Erkenntnisinteresse	Technisches Erkenntnisinteresse: Theorien ermöglichen die Vorhersage und Kontrolle.

6. Rational Choice Ansatz

Kritik am Rational Choice Ansatz (Scherer 2003, S. 334f.)

- Methodische Kritik
 - Rational Choice Ansatz kann nicht erklären, warum Individuen kooperieren, obwohl Trittbrettfahren für sie oft optimal wäre.
 - Konzept des nutzenmaximierenden Individuums wird den vielen und komplexen Faktoren nicht gerecht, die Entscheidungen beeinflussen.
- Normative Kritik
 - Rational Choice Ansatz entzieht die individuellen Präferenzen der Kritik.
 - For rational choice theory, “the goal of politics is the optimal compromise between given, and irreducibly opposed, private interests” (Elster 1986).
 - “In the political realm, a reasonable outcome is more likely when preferences are transformed, not when they are aggregated” (Zey 1998, S. 18).